



„Programmieren ist aber meist weniger kompliziert, als viele denken“

Foto: © Lukas Menhart

Emanuel Van den Nest im Gespräch mit

Lukas Menhart

myClubs GmbH

<https://www.myclubs.com/at/de/>

Lukas Menhart hat bereits als Kind gerne Gameboys zerlegt. Heute ist der aus dem Waldviertel stammende Wiener von Beruf Produktentwickler bei myClubs, einem Betreiber einer Plattform mit Sportangeboten. Dabei ist er hauptsächlich mit dem Programmieren beschäftigt. Mit dem **Newsletter Berufsinformation** hat Lukas über Freiheiten und Anforderungen seiner beruflichen Tätigkeit gesprochen.

NB: Wie würdest du deinen Beruf bezeichnen?

Lukas Menhart: Ich bin Product Engineer, auf Deutsch Produktentwickler und zwar bei myClubs.

NB: Kannst du beschreiben, was du als Produktentwickler machst?

Lukas Menhart: myClubs bietet Mitgliedschaften über eine Webseite an, die den Zugang zu einer Vielzahl an Sportangeboten über eine App ermöglichen. Dazu gehören Sportstätten, Kurse und Aktivitäten bei Sport- und Fitnessanbietern. Die Plattform wird kontinuierlich weiterentwickelt. In meiner Tätigkeit bin ich hauptsächlich für die Entwicklung der Benutzeroberflächen sowie des Backends verantwortlich. Dazu gehören die Umsetzung neuer

Features, die Wartung bestehender Systeme sowie die Verwaltung und Verarbeitung der zugrunde liegenden Daten.

NB: Kannst du einen typischen Arbeitstag von dir beschreiben?

Lukas Menhart: Meine Arbeitstage sind abwechslungsreich, bestehen jedoch größtenteils aus Programmierarbeit. Als Softwareentwickler arbeite ich sehr selbstständig und projektorientiert. Meine Hauptaufgabe besteht darin, neue Funktionen und Tools zu entwickeln, diese zu testen und anschließend für die Nutzer*innen bereitzustellen. Dazu gehören sowohl die Umsetzung von Updates als auch die Analyse und Behebung von Fehlern in der Software. Ein wichtiger Teil meiner Arbeit ist außerdem die kontinuierliche Weiterentwicklung bestehender Anwendungen. Neben der technischen Arbeit spielt die Kommunikation eine wesentliche Rolle. Innerhalb des Teams stimmen wir uns regelmäßig ab, planen gemeinsam Projekte und koordinieren uns mit anderen Abteilungen. Dabei ist es wichtig, technische Konzepte verständlich zu erklären, damit die Anforderungen und Lösungen auch Personen ohne technischen Hintergrund nachvollziehen können.

NB: Einfach erklärt – wie läuft das Programmieren ab?

Lukas Menhart: Wir arbeiten Ideen und Anforderungen für neue Funktionen aus und setzen



diese anschließend in Programmcode um. Der Code legt fest, welche Aktionen ausgeführt werden und wie Daten verarbeitet werden sollen. Aktuell arbeiten wir dabei häufig mit Unterstützung von Künstlicher Intelligenz (KI). Durch gezieltes Prompting hilft sie uns beispielsweise bei der Entwicklung von Code oder der Suche nach Lösungen für technische Probleme.

NB: Welche Tools verwendest du sonst noch für deine Arbeit?

Lukas Menhart: Der Laptop ist mein wichtigstes Arbeitsmittel. Die meiste Zeit arbeite ich in der Entwicklungsumgebung Visual Studio Code, in der ich den Programmcode schreibe und bearbeite. Zur Verwaltung und Zusammenarbeit am Code verwenden wir GitHub. Außerdem nutzen wir das KI-Tool Claude, das uns bei der Entwicklung unterstützt und Zugriff auf unsere Codebasis hat.

NB: Welche Anforderungen werden an deinen Beruf gestellt?

Lukas Menhart: Eine passende Ausbildung ist von Vorteil, wichtiger sind jedoch Interesse an der Softwareentwicklung und die Bereitschaft, sich weiterzubilden – auch mit Unterstützung von KI.

NB: Apropos Ausbildung. Wie bist du auf den Beruf gekommen?

Lukas Menhart: Ich komme aus einer Handwerksfamilie. Schon als Kind habe ich gerne mit Computern gespielt und meinen Gameboy zerlegt und wieder zusammengebaut, wenn er nicht funktioniert hat. Ich habe eine HAK absolviert und dort den Schwerpunkt Mediendesign gewählt. Besonders das Erstellen von Webseiten hat mir viel Spaß gemacht. Im

Anschluss habe ich drei Jahre Medientechnik an der FH Hagenberg in Oberösterreich studiert und später in einer Agentur in Salzburg als Softwareentwickler gearbeitet. Erst danach habe ich meinen Master abgeschlossen. Im Anschluss habe ich mich für die Softwareentwicklung entschieden und bin schließlich bei myClubs in Wien gelandet.

NB: Was macht dir am meisten Spaß an der Arbeit?

Lukas Menhart: Es ist ein gutes Gefühl, wenn etwas, das man selbst entwickelt hat, wirklich genutzt wird. Etwa wenn jemand ein von mir neu programmiertes Feature zum ersten Mal verwendet.

NB: Was würdest du Personen mitgeben, die sich für deinen Beruf interessieren?

Lukas Menhart: Wenn ich über meinen Beruf spreche, höre ich oft: „Das klingt schwer“. Programmieren ist aber meist weniger kompliziert, als viele denken. Wichtig ist, sich nicht von den ersten Hürden entmutigen zu lassen. Ähnlich wie beim Erlernen einer Fremdsprache braucht es etwas Zeit, bis man versteht, wie die Dinge zusammenhängen. Am besten ist es, den Beruf einfach auszuprobieren und herauszufinden, ob er einem Spaß macht.

Infobox

Wichtige Arbeitsmittel: Laptop

Arbeitsort: Büro, Homeoffice/Remote

Ausbildungsmöglichkeiten: Schule, Universitäten, FHs

Möchten Sie weitere interessante Interviews lesen? Dann besuchen sie unser Archiv auf: www.bic.at